

Eine Storchenreise und ihr bitteres Ende

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1926)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

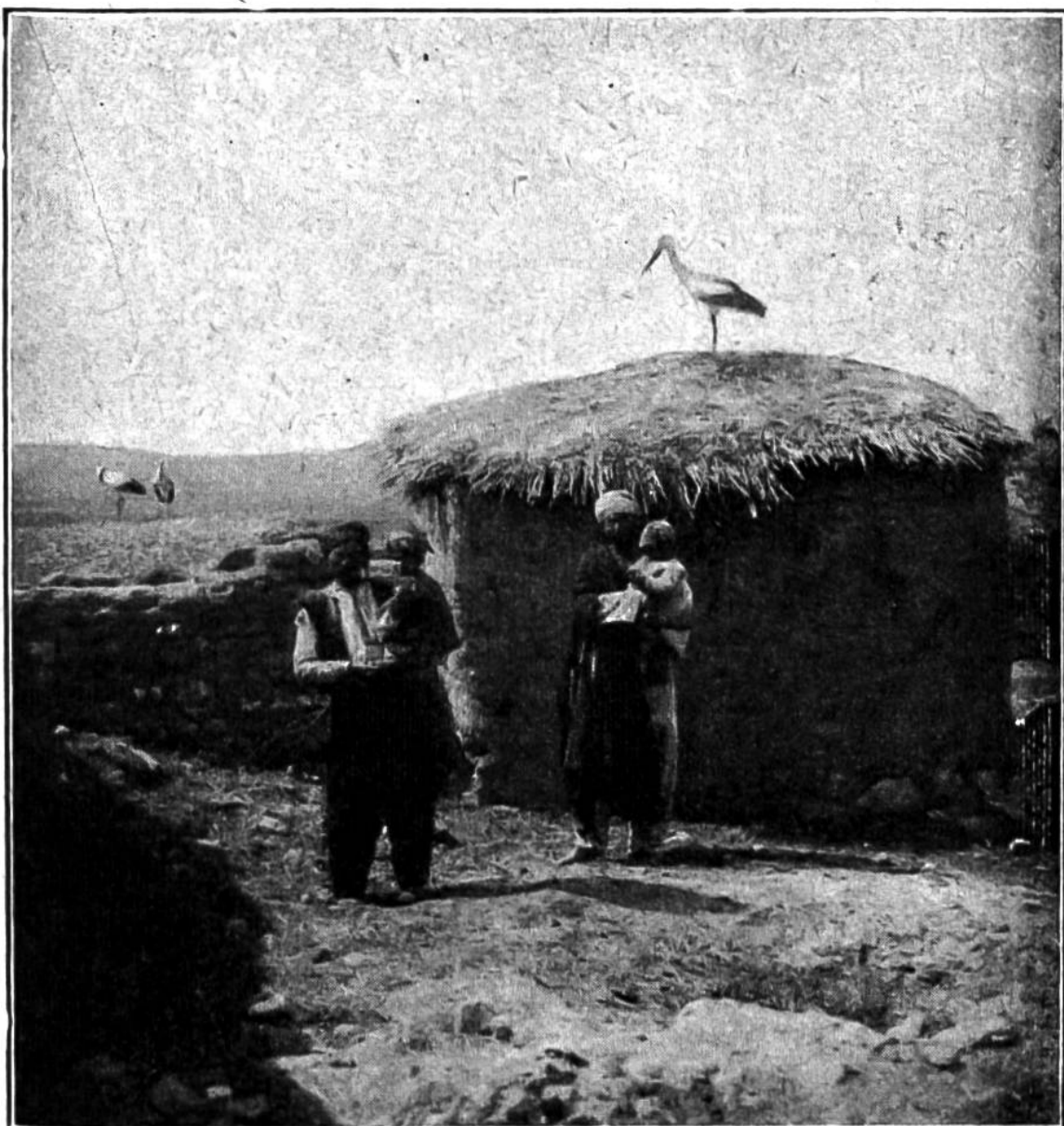


Storchennest. Rückkehr von einem Streifzug durch Sumpf und Feld.

Eine Storchreise und ihr bitteres Ende.

An einem Märztag zogen wilde Buschmänner nordöstlich der Kalahari-Wüste (Südafrika) auf die Jagd. Sie wollten Wild und nebenbei eßbare Wurzeln aufspüren. An einem Wassertümpel erblickten sie große, weißgefiederte Vögel. Eine willkommene Beute! Die Buschmänner schlichen sich vorsichtig heran, um die Tiere zu erlegen. Die Vögel — es waren Störche — suchten aber das Weite. Nur einer wurde erhascht und sofort gerupft. Plötzlich erblickten die Jäger am Bein des Vogels einen Ring aus weißlichem Metall. Mit dem Rufe: „Sort, fort, wir haben einen Göttervogel erschlagen!“ rissen die Buschmänner aus. Im Dorfe herrschte Furcht und Bangen vor der Rache des Gottes. Ein beherzter Buschmann nahm aber den seltsamen Ring an sich und brachte ihn einem weißen Kaufmann. Dieser entdeckte auf dem Ring folgende Inschrift: „Vogelwarte Rossitten, Germania 769“. Es stellte sich heraus, daß der Storch im Juli des vorangegangenen Jahres in Ostpreußen mit einem Aluminiumring Nummer 769 gezeichnet worden war. Der Stelzvogel hatte also eine Reise von Ostpreußen bis nach Südafrika hinter sich.

Zugvögel werden von den Vogelwarten beringt, um den Vogelzug zu erforschen. Das Storchennest kehrt aus seinen „Winterferien“ immer wieder ins alte Nest zurück. Leider fallen viele unserer weißen und schwarzbraunen Störche den



Im Herbst ziehen die Störche nach Süden, ganz wie vornehme Herrschaften.

elektrischen Leitungen zum Opfer. Andere sterben unter den Stockhieben und Pfeilen afrikanischer Völker oder fressen vergiftete Heuschrecken. In der Schweiz wird der Vogelzug von der Eidgenössischen Ornithologischen Kommission erforscht. Jedermann kann Beobachter und Mitarbeiter werden.

Manchmal herrscht beim Klapperstorch Wohnungsnot. Wenn die Jungen wachsen, so kann das Nest auf dem Kirchturm, Dachgiebel oder Schornstein zu eng werden. Da muß am Abend ein Storch das traute Heim verlassen. Er übernachtet anderswo, wird aber beim Morgengrauen von der Familie mit freudigem Geklapper wieder aufgenommen.